

Evaluation zum Lesebuch „Freude an der Mundart“

Hohes Engagement der Pädagogen bei unterschiedlichen Rahmenbedingungen

**In den Schuljahren 2010-2014 wurde an rund 20
Kindergärten, Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen
und Gymnasien im Rahmen des Bayernbundes das Projekt
„Freude an der Mundart wecken und verstärken
durchgeführt“.**

**Vom November 2014 bis Februar 2015 erhielten alle allgemein-
bildenden Schulen in Altbayern (Oberbayern, Niederbayern,
Oberpfalz) kostenlos das Lesebuch „Freude an der Mundart –
Grundlagen und Anregungen für Kindergärten, Schulen und
Jugendgruppen“ als Zusammenfassung des gleichnamigen
Projekts. Im Rahmen von Dienstkonferenzen der Regierungen und
der Ministerialbeauftragten wurde es vom Projektleiter vorgestellt
und für den praktischen Gebrauch an den Schulen eingeführt. Die
Schulaufsicht und das Kultusministerium begrüßten und
unterstützten das Projekt von Anfang an einschließlich der
vorgesehenen Evaluation nach rund zwei Jahren Laufzeit.**

2016 wurden die Erhebungsbögen an die Grundschulen (in Oberbayern zusätzlich an die Mittelschulen) in den drei Regierungsbezirken mit der Bitte um freiwillige Teilnahme versandt.

Die Beschränkung auf Grundschulen beruht auf statistischen und didaktischen Gründen. Aufgrund der hohen Zahl an Grundschulen sind repräsentative Aussagen zu erwarten; bei den übrigen Schularten liegen die Zahlen erheblich darunter. Außerdem ist im Erhebungszeitraum nur an den Grundschulen die neue Lehrplangeneration („LehrplanPlus“) schon eingeführt und wegen der besonderen Bedeutung dieser Altersstufe hinsichtlich des Gebrauchs der Mundart (auch lebenslang!) eine Evaluation in dieser Schulart besonders zielführend.

Erkenntnisinteresse

Das Erkenntnisinteresse ist auf zwei Bereiche ausgerichtet: **Lesebuch und Schule**. Nach Auswertung der nahezu 500 Evaluationsbögen ergibt sich ein differenziertes Bild nicht nur hinsichtlich der pädagogischen Wirksamkeit des Lesebuchs (1) sondern insbesondere auch hinsichtlich des Stellenwerts der Mundart in der Grundschule und dem Engagement der Pädagogen (2).

Der Intention „Hilft das Lesebuch der Schule bei der Umsetzung ihres Bildungsauftrags gemäß Art. 131 Abs. 3 der Bayerischen Verfassung?“ sind vor allem die Fragen 1, 2 und 4 gewidmet. Nr. 3, 5 und auch 2 sowie insbesondere die gewünschten freien Meinungsäußerungen (Nr. 6) zielen auf Einblick in die Situation und Rahmenbedingungen der Mundartpflege an der einzelnen Schule.

1. Ist die Übereinstimmung mit dem Lehrplan (Lehrplan Plus Grundschule) gesichert (Frage 4)?

Die Lehrpläne der übrigen Schularten sind derzeit in Überarbeitung.

2. Steht das Lesebuch in der Schule für den aktiven Gebrauch zur Verfügung (Frage 1)?

3. Wie werden die Anregungen umgesetzt (Frage 2)?

4. Wird der Haupteckstein aus dem Projekt, nämlich Wertschätzung der Mundart und der Mundartsprecher zugestimmt und Rechnung getragen (Frage 3)?

5. Werden zusätzliche Materialien (welche) gewünscht (Frage 5)?

6. Platz für Kommentare/freie Meinungsäußerungen.

Methodik

Als Instrument der Evaluation wurde ein Fragebogen entwickelt, der auf **freiwilliger** Basis von den Schulen ausgefüllt und an die Regierungen zurückgesandt wurde. Die wichtigsten Gütekriterien (Objektivität, Validität und Reliabilität) wurden berücksichtigt. Objektivität: Unabhängigkeit beim Ausfüllen und der Auswertung ist gewährleistet; Validität: „Misst“ der Fragebogen das, was er messen soll? Reliabilität: Ist

Verlässlichkeit/Genauigkeit/Trennschärfe in den Aussagen gegeben? Im Rahmen der Bewertung und damit des Erfolgs der Arbeit mit dem Buch sowie möglicher Schlussfolgerungen auf Rahmenbedingungen der Schulen hinsichtlich Förderung der Mundart hat sich die Konstruktion als angemessen und zielführend herausgestellt.

Von den 1196 an die Grundschulen versandten Erhebungsbögen wurden 451 an das Auswertungsteam zurückgegeben. Dies entspricht einer Rücklaufquote von nahezu **40 %**, was bei freiwilliger Teilnahme als hoch anzusehen ist und eine signifikante (repräsentative) Stichprobe darstellt, die generalisierbare Aussagen zulässt.

Ergebnisse und Interpretation

Die Prozentsätze beziehen sich jeweils auf alle abgegebenen Fragebögen. Eine Differenzierung nach Regierungsbezirken wird nicht vorgenommen, da sie hinsichtlich des Erkenntnisinteresses nicht relevant ist und die Unterschiede / Standardabweichungen durchwegs gering sind. Sehr wohl wird aber hinsichtlich der Situation und Rahmenbedingungen an einzelnen Schulen (z.B. Schulen in ländlichen Gebieten oder in der Großstadt) unterschieden, was insbesondere in den Kommentaren (Nr. 6) deutlich wird.

1. Übereinstimmung mit dem Lehrplan (Frage 4)

Dieses Kriterium ist bedeutsam, da nur bei hoher Kompatibilität das Werk effektiv lehrplanergänzend eingesetzt werden kann. Eine Übereinstimmung zwischen Lehrplan und Buch stellen **85 %** der Schulen fest; keine Übereinstimmung 2 % (statistisch zu vernachlässigen); Rest: kein Eintrag. Damit steht das Werk den Pädagogen in breiter Anwendung zur Umsetzung der verpflichtenden

Lehrplaninhalte als Unterstützung zur Verfügung. Hier zeigt sich auch der günstige Zeitpunkt der Herausgabe: Lehrplan und Buch waren gleichzeitig im Entstehen und konnten dank guter Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium gut aufeinander abgestimmt werden.

2. Aktiver Gebrauch (Frage 1)

Die Frage beleuchtet den Zugriff auf das Lehrmittel und damit die Funktionalität als Hilfe für die Pädagogen. **73 %** stellen eine gute Verfügbarkeit des Buches an der Schule fest; Rest: weniger gut verfügbar oder keine Angabe. Zunächst ist hiermit die Befürchtung mancher Pessimisten widerlegt, Bücher/Arbeitshefte/Printmedien „verschwinden und ruhen in den Lehrerbibliotheken“. Es konnte hier auch eine mehrfache Korrelation festgestellt werden: Zum einen, dass die Schulen mit der Anmerkung „weniger verfügbar“ in großer Zahl Bücher nachbestellten / fachliches Interesse bekundeten und zum anderen, dass sie bei dem Wunsch nach ergänzenden Materialien sowohl als Lehrmittel (Lehrer) als auch Lernmittel (Schüler) häufig das Internet benannt hatten (vgl. Frage 5).

3. Art der didaktischen Umsetzung (Frage 2)

Die breite Anwendungspalette des Lesebuchs kommt in den Nennungen voll zum Ausdruck (Mehrfachnennungen möglich). Am stärksten angenommen werden die Anregungen im Bereich des Schullebens (**55 %**), gefolgt von der Verwendung als Grundlageninformation (**52%**) und der Durchführung von Projekten wie Mundarttag, Mundartwoche (**45%**). **38 %** der Befragten verwenden die Handreichung für die Unterrichtsvorbereitung und schließlich schätzen **31 %** der Schulen das Lesebuch als Motivationshilfe für Schülerinnen und Schüler. **17 %** geben an, dass sie die

Anregungen nicht nutzen. Diese Aussage korreliert einerseits damit, dass die Handreichung nicht zur Verfügung

steht oder stand und auch damit, dass mittlerweile eine Reihe weiterer guter Unterrichtshilfen angeboten werden (vgl. Frage 5).

Breite und Häufigkeit der Anwendung lassen auf aktive Förderung der Mundart in Unterricht und Schulleben schließen (2).

4. Wertschätzung der Mundart und der Mundartsprecher/innen (Frage 3)

Eine wichtige Erkenntnis aus dem Projekt war, dass die „Wertschätzung der mundartsprechenden Personen und damit auch der Mundarten“ entscheidend für die Motivation der Schülerinnen und Schüler ist. Im Projekt ging es um die Vorstellung von erstrebenswerten/nachahmenswerten Vorbildern und um die Ermutigung für mundartsprechende Kinder und Jugendliche durch die Erzieher/innen sowie Lehrer/innen. Insbesondere wurde sowohl bei den Grundlagen als auch in den praktischen Ausführungen der Paradigmenwechsel angesprochen, der sich im Vergleich zu früheren Jahren vollzogen hat im Sinne von: „Sag es besser / schöner!“.

Dem Projektergebnis hinsichtlich der großen Bedeutung von Wertschätzung gegenüber Mundart und Mundart sprechenden Personen stimmen **70** % der Schulen zu und **61** % geben an, dass sie versuchen, dem in Unterricht und Schulleben auch Rechnung zu tragen. Schon an dieser Stelle ist die generalisierende Interpretation zulässig, dass sich Schulen in hohem Maße für Mundart engagieren.

5. Zusätzliche Materialien (Frage 5)

Schließlich wurde der Wunsch / Bedarf nach ergänzenden, zusätzlichen Materialien zur Förderung der Mundarten abgefragt. Generell wünschen **39 %** der Schulen zusätzliche Materialien, davon **33 %** zusätzliches Material im Internet. Dies ist erfreulich, da in der Fortführung des Bayernbundprojekts „Freude an der Mundart“ als Projekt „MundArt Wertvoll“ (ausgeweitet um Fränkisch und Schwäbisch) im Rahmen des bayerischen Wertebündnisses alle Ergebnisse im Internet veröffentlicht werden. Außerdem sind die wichtigsten Ergebnisse aus dem „Lesebuch“ auch im Internet (Handreichung des ISB „Dialekte in Bayern, 2015) verfügbar. „Sonstige Hilfen“ wurden von **12 %** der Schulen gewünscht, z.B. „jährliche Fortschreibung neuer Ideen aus diesem schönen Projekt“.

Interessant ist jedoch, dass **42 % (!)** der Schulen feststellen, dass „die vorhandenen Materialien den Bedarf decken“. Tatsache ist, dass neben dem Lesebuch „Freude an der Mundart“ mit

- dem „LehrplanPlus Grundschule“ (2014) mit vielen Ansätzen zur Förderung der Mundarten (demnächst auch für die weiterführenden Schulen!),
- der Handreichung „Dialekte in Bayern“, Neuauflage 2015 des ISB,
- dem Sonderheft „Wer ko der ko“; Dialekte in Bayern; Haus der bayerischen Geschichte (Hrsg.) 2015,
- Internetmaterialien aus dem Projekt „MundArt Wertvoll“ (2015/16) sowie
- vielen positiven Aktivitäten der Mundartfördervereine und des Bayerischen Trachtenverbandes

in jüngster Zeit geradezu eine Offensive für die Mundarten an den Schulen eingeleitet wurde. Der Hinweis der Schulen kann auch so verstanden werden,

dass es um die richtige Relation/Einordnung der Förderung der Mundart innerhalb des Gesamtbildungsauftrags der jeweiligen Schulart geht.

6. Ergänzende Bemerkungen seitens der Schulen

Der Platz für freiwillige freie Meinungsäußerungen wurde von einer großen Zahl von Schulen genutzt. Die folgenden Aussagen sind wörtliche Zitate.

A) Aussagen zur **didaktischen Relevanz** des Lesebuchs / Unterstützung der Pädagogen (1)

- Das Lesebuch ist hilfreich bei der Erfüllung des Lehrplanauftrags zur Förderung der Mundart.
- Entscheidend sind die Eltern; Schule und Kindergarten können anregen und verstärken.
- Noch vor wenigen Jahren war Mundart in der Schule „verpönt“!
- Wir hatten im letzten Schuljahr für unsere Projektwoche das Thema „Heimat leben - Heimat geben“ und konnten viele Anregungen aus dem Buch „Freude an der Mundart“ umsetzen.
- Wir führen an unserer Schule seit vielen Jahren eine Sammlung mit Mundartliedern und –texten fort. Auch werden Volkstänze von unseren Schülern aufgeführt und wir laden Gruppen vom Trachtenverein ein.
- An unserer Schule wird viel und gern gesungen; das „singende Schulhaus“. Mundartliche Kinderlieder erfreuen.

- Kolleginnen, die selber noch – situationspassend auch im Unterricht – Mundart sprechen, geben ihre eigene Motivation im gesamten Schulumfeld weiter.
- In der Presse könnte es mehr Erwähnung finden, dass bairisch sprechende Kinder gleiche Chancen haben, gute Leistungen im Fach Deutsch zu erzielen. Dadurch würden die Eltern bestärkt, mit den Kindern Dialekt zu sprechen.
- Ein tolles Buch!
- Ein großartiges, nachhaltiges Projekt.
- Für unsere kleine, aber feine Landschule ist der Band „Freude an der Mundart“ ein Segen!
- Dankschee, dass da Dialekt a vo „obn“ wieda g´schätzt werd!

B) Aussagen zur **Situation** und den **unterschiedlichen Rahmenbedingungen** an den Schulen (2)

- Für unsere Schule ist die Unterstützung im Bereich Mundart nicht so notwendig – auch wenn wir den Erhalt als wichtig / förderungswert empfinden! Hier auf dem Land sind wir noch gut mit Gemeinde und Vereinen verbunden.
- Bei uns im ländlichen Raum im Süden Oberbayerns sprechen noch sehr viele Kinder ausschließlich Mundart, die auch bei uns gepflegt wird.
- Wir hatten eine sehr erfolgreiche Arbeitsgemeinschaft „Bairische Mundart“; die Eltern, erstaunlicher Weise auch mit Migrationshintergrund, waren angetan. Zusätzlich gibt es jährlich einen Trachtentag bei uns an der Schule und bei Festen wird in allen Sprachen begrüßt - auch in bairischer Mundart.

- Der Prozentsatz Mundart sprechender SchülerInnen und KollegInnen ist sehr gering. Wir versuchen im Rahmen der Wertschätzung aller Sprachen auch die Mundart in den Unterricht einzubetten.
- Nachdem wir einen sehr hohen Migrationsstand haben, steht bei uns die Förderung der deutschen Sprache derzeit mehr im Vordergrund!
- Mundart ist in München nicht mehr vorhanden. Bei 370 Schülern verstehen ca. 15 Mundart. Sprechen können diese nur 2 Schüler. Das Thema ist deswegen wenig bedeutsam für unsere Schule.
- Mundart hat nur eine „Überlebenschance, wenn sie gesprochen wird – und zwar daheim. Selbst auf dem Land gibt es das nur noch sehr selten. Von ca. 200 Grundschulern in....sprechen 5!! oberbayerische Mundart.
- Da wir an der Schule eine hohe Anzahl von Schülern mit Migrationsstatus (54%) haben und die Siedlungsstruktur seit 1945 auf Zuwanderung zurückzuführen ist, wird im Ort kaum bairischer Dialekt gesprochen. Er ist vielmehr eine der vielen Fremdsprachen.
- 40% unserer Grundschüler haben Migrationshintergrund. Deshalb ist es unser vordringliches Ziel, ihnen Hochdeutsch beizubringen, um ihnen das Verstehen deutscher Texte zu ermöglichen.
- Kinder ohne Deutschkenntnisse (50-90% Migranten je nach Klasse) brauchen zunächst verbindliche Sprachwerte.
- Viele meiner Lehrkräfte sprechen nicht mehr Bairisch, da sie aus anderen Regierungsbezirken stammen.
- Wir sind froh, wenn unsere Schüler grammatikalisch richtigen Satzbau beherrschen bzw. über einen differenzierteren Wortschatz verfügen können. Mehr D-Förderunterricht muss bei einer Stadtschule an erster Stelle stehen!!

- Unsere Schülerschaft besteht zu fast 80% aus Kindern mit Migrationshintergrund. Ein Teil der Kinder sind Flüchtlinge mit keinerlei Deutschkenntnissen. Obwohl uns die Wertschätzung und Einbeziehung von Mundart in den Unterricht durchaus wichtig sind, rückt deren Einbezug in den Schulalltag eher an hintere Plätze.
- An unserer Schule (Grund-und Mittelschule) werden derzeit rund 520 Schüler/innen unterrichtet, die 32 Nationen entstammen. Aus diesem Grund ist es schwierig, Mundartförderung effektiv zu betreiben.

Zusammenfassende Bewertung

Die Evaluation des Lesebuchs „Freude an der Mundart“ zwei Jahre nach der Vorstellung bei Schulleitungen und Schulaufsicht und der Verteilung an den Schulen bezieht sich im Wesentlichen auf die Grundschulen (neuer LehrplanPlus!) mit einer Rücklaufquote von rund 40 % – und damit einer repräsentativen Stichprobe. Nach vorliegenden mündlichen, teils auch schriftlichen Aussagen von Pädagogen, Schulleiter/innen und Schulaufsichtsbeamten lassen sich die folgenden Ergebnisse zumindest annähernd auch auf die anderen Schularten übertragen.

- **Das Lesebuch „Freude an der Mundart“ hilft den Schulen bei der Umsetzung des Bildungsauftrags gemäß Lehrplan und Art. 131 Abs. 3 Bayerische Verfassung: „Die Schülerinnen und Schüler sindin der Liebe zur bayerischen Heimat zu erziehen.“ Die Umsetzung der Anregungen findet in breitem Maße als Grundlageninformation, zur Unterrichtsvorbereitung und vor allem in der Gestaltung des Schullebens statt.**

- Die derzeit an den Schulen zur Verfügung stehenden Materialien decken in hohem Maße den Bedarf.
- Schulen weisen auf den Paradigmenwechsel vom „früher oftmals verpönten Gebrauch der Mundart in der Schule“ auf die heute positive fachliche Bewertung hin.
- Schulen stellen gleichzeitig auch ihre je nach Standort unterschiedlichen besonderen Schwierigkeiten heraus, so etwa bei hohem Migrantenanteil und der allgemeinen starken demographischen Mobilität in der heutigen Situation.

Die Evaluation zeigt ein insgesamt positives Einstellungsbild der Schulen im Hinblick auf die Förderung der Mundarten. Die Intentionen des Projekts und der Verfasser des Lesebuches werden von den Schulen weitgehend bestätigt. Besonders beeindruckend ist das aus der Erhebung erkennbare große pädagogische Engagement der Lehrerinnen, Lehrer und Schulleitungen für die Mundart. Vor diesem Hintergrund zeugt die regelmäßig von Medien oder anderer Seite wiederkehrende generelle Kritik, Schulen täten zu wenig in der Mundartförderung, von Unkenntnis der Sachlage, insbesondere den unterschiedlichen und zum Teil schwierigen Rahmenbedingungen wie extreme Sprachenvielfalt an vielen Schulen. Wünschenswert und hilfreicher wären genaueres Hinschauen auf erkennbare Anstrengungen und Erfolge sowie mehr Bewusstsein darüber, dass auch für Pädagogen, die ständig andere motivieren sollen, positive Verstärkung hin und wieder gut täte.

Dr. Helmut Wittmann, Projektleiter

(Ministerialdirigent a.D.)

